

Die letzte Botschaft an eine sterbende Welt

„Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre; denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und das Meer und die Wasserbrunnen.“ Offbg. 14, 6. 7.

Diese letzte erhabene und feierliche Szene, mit welcher der Gang der Weltgeschichte ihren Abschluß findet, wurde dem heiligen Seher von Patmos vor die Augen geführt. Wir alle werden bei diesem wichtigen Vorgang nicht nur als Zuschauer zugegen sein, sondern persönlich daran beteiligt sein. Deshalb sollte der Ruf zur Buße und der große göttliche Gerichtsakt uns jetzt schon sehr interessieren.

Als das alte Babylon das Sündenmaß voll machte und Belsazer in seiner Überheblichkeit und Trunksucht die heiligen Tempelgefäße zu sündlichen Handlungen benutzte, da war die Grenze erreicht und das direkte Eingreifen Gottes notwendig. Eine geheimnisvolle Hand schrieb an der Wand des königlichen Palastes das „MENE, MENE, TEKEL, U-PHARSIN“.

Auf den Befehl des Königs hin wurden alle Weisen und Wahrsager hereingebracht, „aber sie konnten weder die Schrift lesen noch die Deutung dem König anzeigen“. „Darüber erschrak der König Belsazer noch härter und verlor ganz seine Farbe; und seinen Gewaltigen ward bange.“ Dan. 5, 8. 9. Die überschäumende Freude und Ausgelassenheit wurde in Angst, Schrecken und tiefe Trauer verwandelt. Die Königin-Mutter, die inzwischen von diesem Ereignis erfuhr, trat vor den König und sagte: „Laß dich deine Gedanken nicht so erschrecken, und entfärbe dich nicht also! Es ist ein Mann in deinem Königreich, der den Geist der heiligen Götter hat, . . . nämlich Daniel, den der König ließ Beltsazar nennen. So rufe man nun Daniel; der wird sagen, was es bedeutet.“ Dan. 5, 10—12.

Daniel, der Prophet des lebendigen Gottes, vor den König gebracht, sprach: „Und du, Belsazer, sein (Nebukadnezars) Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, ob du wohl solches alles weißt, sondern hast dich wider den Herrn des Himmels erhoben, und die Gefäße seines Hauses hat man vor dich bringen müssen, und du, deine Gewaltigen, deine Weiber und deine Keksweiber, habt daraus getrunken, dazu die silbernen, goldenen, ehernen, eisernen, hölzernen, steinernen Götter gelobt, die weder sehen noch hören noch fühlen; den Gott aber, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehrt. Darum ist von ihm gesandt diese Hand und diese Schrift, die da verzeichnet steht. Das ist aber die Schrift, allda verzeichnet: *Mene, Mene, Tekel, U-pharsin*. Und sie bedeutet dies: *Mene*, das ist: Gott hat dein Königreich gezählt und vollendet. *Tekel*, das ist: Man hat dich in einer Waage gewogen und zu leicht gefunden. *Peres*, das ist: Dein Königreich ist zerteilt und den Medern und Persern gegeben. — Da befahl Belsazer, daß man Daniel mit Purpur kleiden sollte und ihm eine goldene Kette an den Hals geben, und ließ von ihm verkündigen, daß er der dritte Herr sei im Königreich. Aber in derselben Nacht ward der Chaldäer König Belsazer getötet.“ Dan. 5, 22—30.

Im Lichte des prophetischen Wortes und in den welterschütternden Ereignissen können wir deutlich sehen, daß eine unsichtbare Hand an der Wand unseres Planeten das MENE, MENE, TEKEL, U-PHARSIN schreibt. Unsere stolze und gottesleugnerische Generation wird in der Waage des Himmels gewogen, und sie wird zu leicht erfunden werden. Das drohende Gericht Gottes hängt schwer über den Städten der von Gott abtrünnigen Welt.

Die Zeit ist kurz

Die wachsende Furcht vor der Zukunft:

„Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen; und auf Erden wird den Leuten bange sein, und sie werden zagen, und das Meer und die Wasserwoogen werden brau-

sen, und die Menschen werden ver-schmachten vor Furcht und vor War-ten der Dinge, die kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte werden sich bewegen.“ Luk. 21, 25. 26.

Der Griff nach den Sternen:

„Gedachtest du doch in deinem Herzen: Ich will in den Himmel steigen und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen; ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung in der fernsten Mitternacht; ich will über die hohen Wolken fahren und gleich sein dem Allerhöchsten.“ Jes. 14, 13. 14.

Das Spiel mit der absoluten Waffe:

„Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen.“ 2. Petr. 3, 10.

Das Erwachen der Völker und das hysterische Wettrüsten:

„Die Heiden werden sich aufmachen und heraufkommen zum Tal Josaphat; denn daselbst will ich sitzen, zu richten alle Heiden um und um.“ Joel 4, 12 (17).

Der Zusammenbruch sittlicher Lebensführung:

„Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohnes; Sie aßen, sie tranken, sie freiten, sie ließen sich freien bis auf den Tag, da Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um.“ Luk. 17, 26. 27.

Der Versuch, Europa zu vereinigen:

„Und daß du gesehen hast Eisen mit Ton vermengt: Werden sie sich wohl nach Menschengebliüt untereinander mengen, aber sie werden doch nicht aneinander halten, gleichwie sich Eisen mit Ton nicht mengen läßt.“ Dan. 2, 43.

Das Wiederaufleben einer totgeglaubten Kirche:

„Und ich sah seiner Häupter eines, als wäre es tödlich wund; und seine tödliche Wunde ward heil. Und der ganze Erdboden verwunderte sich des Tieres.“ Offbg. 13, 3.

Zunahme der Gewalttaten, Verbrechen aller Art und Naturkatastrophen sind ein neuer Beweis, daß wir dem Höhepunkt der Geschichte der Menschheit entgegenseilen. Im Evangelium von Matthäus 24 hat Jesus, der Sohn Gottes, die Zeichen des Endes vorausgesagt, und sie erfüllen sich vor unseren Augen. Einige Aussagen prominenter Persönlichkeiten mögen das oben Erwähnte bestätigen.

Billy Graham erzählte von einer Audienz bei Altbundeskanzler *Dr. Adenauer*: „Dieser große Deutsche“, so berichtete er, „fragte mich spontan nach der Begrüßung: ‚Dr. Graham, glauben Sie an die Auferstehung der Toten?‘ — ‚Selbstverständlich glaube ich daran!‘ — ‚Ich glaube es auch‘, antwortete Adenauer, ‚sonst wäre es zum Verzweifeln. Die Weltgeschichte nimmt ja einen unheimlichen Verlauf.‘“

Charles A. Malik, früherer Präsident der Vereinten Nationen, sagte auf einer Washingtoner Versammlung, daß heute nichts leichter sei, als „entmutigt über die Faktoren des Untergangs und des Verderbens nachzudenken“, aber die Gründe zur Entmutigung „sind so zahlreich, daß es manchmal einer starken geistigen Anstrengung bedarf, um sich die eigentlichen Faktoren der Hoffnung und der Erneuerung zu vergegenwärtigen. Wer hat nicht einigen Zweifel darüber, ob die westliche Zivilisation noch länger bestehen kann . . . , während Furcht, Unsicherheit und Verweichlichung sie von innen unterminieren?“

Einer der berühmtesten Kernphysiker, *Harold C. Urey*, sagte sogar: „Tatsächlich wird die zukünftige Geschichte vielleicht nicht lange dauern.“

Ein anderer, *Thomas E. Murry* von der Atomkommission, ging sogar soweit zu sagen: „Wenn wir alles, was wir wissen, in Betracht ziehen, dann kann es der unbegreifliche und unerforschliche Wille Gottes sein, das zwanzigste Jahrhundert für die Menschheit zur Ladenschlußstunde zu machen.“

Die wechselnde Furcht vor der Zukunft hat sogar viele religiöse Führer ergriffen, die solange irrtümlicherweise verkündigt hatten, daß die Welt besser und immer besser werde.

Abschließend noch eine Aussage des *provisorischen Ausschusses des Weltkirchenrates*: „Die Welt steht heute zwischen Leben und Tod. Der Menschen Hoffnungen auf eine bessere Welt haben sich nicht erfüllt. . . . Wir stehen dieser Krise als Christen gegen-

über, deren eigenes Gewissen ernstlich beunruhigt ist. . . . Doch die Zeit ist kurz.“

Kein Wunder, daß sich immer mehr Leute fragen, was wohl die Zukunft für sie bereit hält. Kein Wunder, daß sie fragen: Sind wir am Ende der Zeit? Kein Wunder, daß viele Menschen das vergessene Buch — die Bibel — zur Hand nehmen, um zu erfahren, was dieses alte Buch über das Ende der Welt sagt.

Christus selbst gibt uns die bestimmtesten Auskünfte über diesen Gegenstand, und dies darum, weil seine Jünger ihn einst fragten: „Welches ist das Zeichen deiner Wiederkunft und des Weltendes?“ Matth. 24, 3 (Menge-Übersetzung).

Auf die Frage seiner Jünger gibt Jesus eine ganz klare Antwort: „Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ Matth. 24, 14.

Die Verkündigung der letzten Botschaft

„Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre; denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen.“ Offbg. 14, 6, 7.

Bevor die Tür der Gnade sich für immer schließt und die sieben letzten Plagen (die in der Offenbarung im 16. Kapitel deutlich beschrieben sind) als Gerichte über eine unbußfertige Menschheit ausgegossen werden, läßt Gott in seiner suchenden und rettenden Liebe die letzte Einladung ergehen.

Der Herr sagt durch seinen Propheten: „Denn ich habe kein Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der Herr Herr. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben.“ Hes. 18, 32.

Seit dem Sündenfall ist der Himmel auf der Suche nach dem Verlorenen. Die Sünde hat uns von der Quelle des Lebens, des Lichts, der Freude, des Trostes und des Friedens getrennt. Wir sind Sklaven des eigenen Ichs, Sklaven der Leidenschaft, Sklaven des Erztrügers — des Teufels — geworden, wenn wir es auch nicht wahrhaben wollen. Wer aber aufrichtig mit sich

selbst ist und seinen verlorenen Zustand erkennt, der wird die ihm ausgestreckte Hand zur Rettung ergreifen. Schon im Alten Testament hat Gott Prediger der Gerechtigkeit gehabt, die unermüdlich und unerschrocken die Rettungsbotschaft — das ewige Evangelium — verkündigt hatten.

Abel, Henoch, Noah, Abraham und alle Patriarchen und Propheten waren Prediger der Gerechtigkeit. Der größte Prediger der Gerechtigkeit war aber Jesus, der Sohn Gottes. Er verließ den Himmel, alle Herrlichkeit, die Anbetung der himmlischen Heerscharen und die Nähe seines Vaters, um in diese traurige, mit Sünden beladene Welt zu kommen und das verlorene Schaf zu suchen. Jesus konnte wirklich sagen: „Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.“ Luk. 19, 10. Die ewig unbegreifliche Liebe trieb ihn zu uns, und er versucht auch heute noch, uns mit Seilen der Liebe zu sich zu ziehen. Der Prophet Jeremia sagt: „Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ Jer. 31, 3.

Eine Frau sieht, daß ihr Haus in Flammen steht. Blitzschnell erinnert sie sich an ihr schlafendes Kind im Haus. Sie eilt so schnell sie nur kann, bahnt sich den Weg durch die Flammen, reißt das Kind aus der Wiege, hüllt es ein und bahnt sich wieder den Weg durch die Flammen in die Freiheit. Das Kind war gerettet! Erst später bemerkt sie, daß ihr Haar versengt war und sie Wunden davongetragen hatte. Die Liebe zu dem hilflosen Kinde war so groß, daß sie keine Gefahr sah; es galt die Rettung des Kindes.

Auch Jesus achtete nicht auf die Gefahren, Schwierigkeiten, Nöte des Lebens, auf Spott, Verfolgung und selbst auf den grausamsten Tod, um uns nur zu helfen und uns vom ewigen Tod zu retten. Noch am Kreuz betete er: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Luk. 23, 34. Aber nicht nur Jesus, der Menschen Sohn, vergoß Tränen über eine gottfeindliche und unbußfertige Menschheit, wie wir im Lukas-Evangelium lesen: „Und als er nahe hinzukam, sah er die Stadt an und weinte über sie und sprach: Wenn doch auch du erkanntest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.“ Luk. 19, 41, 42. Auch unser Vater im Himmel hat uns lieb, und

deshalb gab er seinen Sohn als Beweis seiner unbegreiflichen Liebe. „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3, 16.

Wir haben auf außerordentliche und bedeutungsvolle Charakterzüge der gegenwärtigen Weltlage hingewiesen. Diese eindrucksvollen Entwicklungen, die alle von weltweiter Bedeutung sind, die in der göttlichen Prophetie angezeigt werden, die alle zur gleichen Zeit und in derselben Generation einsetzen, künden an, daß etwas Gewaltiges bevorsteht.

Aber es gibt noch ein weiteres Zeichen, welches alle anderen erhellt und an Bedeutung übertrifft: Die Verkündigung der letzten Botschaft.

Weit in die Zukunft blickend, den letzten Stunden der Weltgeschichte entgegen, wenn die Wissenschaft in ihren Errungenschaften den höchsten Gipfel und die menschliche Verdorbenheit ihren tiefsten Stand erreicht haben, wenn die erwachten Nationen sich für Harmagedon vorbereiten, sah der große Apostel Johannes in einer Vision eine überraschend neue Entwicklung, als ob Gott selbst mit dringender und besonderer Absicht in das Weltgeschehen eingreifen würde. Er sagt: „Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre; denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen.“ Offbg. 14, 6. 7.

Zwei andere Engel folgen. Einer schrie: „Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; . . .“, und der andere Engel rief: „So jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zorns Gottes trinken . . .“ Offbg. 14, 8–10. Obwohl es sich hier um eine symbolische Sprache handelt, wie bei vielem, was Johannes niederschrieb, so ist doch die Bedeutung klar.

Ohne Zweifel beschreiben diese Verse die Entstehung einer religiösen Bewegung in der letzten Zeit, die sich im Fluge auf der ganzen Welt ausbreiten

und im Auftrag Gottes allen Völkern, Sprachen und Rassen das Evangelium von der Liebe Gottes in Christus predigen sowie die Bestimmtheit und die Nähe des jüngsten Gerichts verkündigen wird.

Laut dem 14. und 15. Vers wird diese Bewegung ihr Werk in den Tagen der reifenden Ernte tun, zur Zeit, da die Weltgeschichte ihrem Höhepunkt zutreibt und sich die letzten großen Zeichen von Christi Wiederkunft ereignen.

Die Erkennungszeichen dieser Bewegung sind:

Hier ist Geduld der Heiligen;

hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den

Glauben an Jesum.

Diese Schar wartet geduldig auf die Wiederkunft Jesu Christi, als die Erfüllung der Hoffnung aller Gläubigen. Sie hält alle Zehn Gebote Gottes und ehrt den großen Gesetzgeber durch ihre Treue und Hingabe.

Sie glaubt an Jesus als ihren persönlichen Erlöser und Retter von Sünde und Tod und glaubt, daß Christus ihre Gerechtigkeit ist.

Der Leser wird fragen: Hat sich diese Voraussage Gottes erfüllt? Gibt es heute eine solche Bewegung? Gibt es eine organisierte Gemeinde Jesu Christi, die sich dieses Auftrages bewußt ist und mit Hilfe Gottes den Willen Gottes zu erfüllen sucht?

Ja, es gibt, Gott sei Dank, eine solche Bewegung.

Als die Zeit erfüllet war und die Zeichen der Zeit das Ende ankündigten, rief Gott ein Volk, welches rasch Ausmaße annahm, welche kein Zuschauer damals für möglich gehalten hatte. Weder mit Geld noch mit Einfluß ausgestattet, verbreitete es sich schnell von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent. Heute, nach etwas mehr als einem Jahrhundert, ist es in aller Welt vertreten, und obwohl aus allen Nationen und Sprachen gesammelt, bildet es eine glückliche Familie. Die große Hoffnung auf die baldige Wiederkunft Jesu beseelt sie alle und der Glaube an ihren Erlöser, als das Lamm Gottes, sowie das Halten seiner Gebote, als die Richtschnur des Glaubens und Handelns.

Vorbereitung auf die letzte Stunde

Da der Höhepunkt der Geschichte immer schneller herannaht und vielleicht

näher ist als wir denken, sollten wir den Rat des Apostels Petrus zu Herzen nehmen. „Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, an welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden!“ 2. Petr. 3, 10–12.

Für unsere Zeit könnte es wahrlich keinen passenderen Rat geben.

Die Antwort auf die Frage, was mit dem „heiligen Wandel“ und der „rechten Gottesfurcht“ gemeint ist, wird aus dem Evangelium und den Briefen der Apostel klar ersichtlich.

Jetzt, wo es dem Ende entgegengeht und der Höhepunkt des großen Tages herannaht, sollen wir so christusähnlich sein, wie uns nur der Heilige Geist machen kann.

Jeden Augenblick sollten wir beten: „Laß die Schönheit Jesu in mir sichtbar werden, laß mich durch seine Gnade beständig jede Seite seiner Güte an den Tag legen — seine Liebe, seine Unschuld, seinen Gehorsam, seine Großzügigkeit, seinen Geist der Versöhnlichkeit, seine Demut und seine Selbstaufopferung.“

Tag um Tag müssen wir mit Gott wandeln, wie Henoch es tat, indem wir beständig danach streben, ihm zu gefallen in allem, was wir sagen und tun. Tag für Tag müssen wir zu unserem Heiland und Hohenpriester kommen und um Vergebung der Sünden und unser Zukurzkommen flehen und darum bitten, daß er uns auf den Tag seiner Erscheinung bereit macht!

Wir müssen nach dem wahren Volke Gottes suchen und uns mit ihm verbinden, um mitzuhelfen, die letzte warnende Botschaft zu tragen.

Bei einer völligen Übergabe des Lebens an Gott und unseren himmlischen Vater werden wir für alles bereit sein, was die Zukunft auch bringen mag. Weder Besorgnis noch Furcht werden wir haben, sondern ein ruhiges, freudiges Vertrauen, daß alles wohl sein wird, wenn Jesus wiederkommt.

Siegmund Gutknecht